



Quartierspiegel

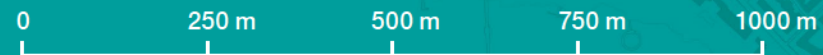
Enge
2023



Enge ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von dreien im Kreis 2. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassennamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

Statistische Zonen:

- 1 Parkring
- 2 Gartenstrasse
- 3 Kongresshaus
- 4 Rieterplatz
- 5 Museum Rietberg
- 6 Belvoir-Park
- 7 See West



Das Quartier Enge ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter: stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



10017
Personen



236,5 ha
Fläche

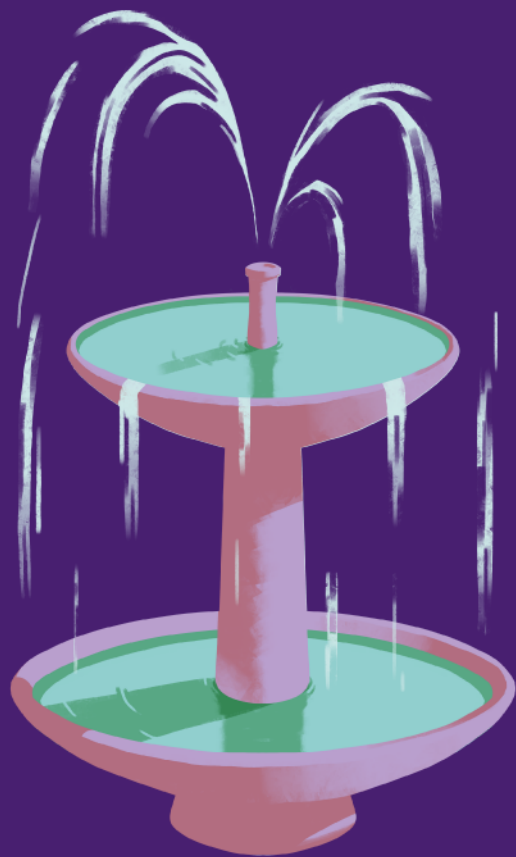


5378
Wohnungen

39,7 %
Ausländer*innen

35 979
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
55 Brunnen.**

Durch 21 fliesst Quellwasser.

Enge

Dem Engpass zwischen Sihl und unterem Seebecken verdankt das Quartier Enge seinen Namen. Alles andere als eng sind dagegen die Seepromenade und der Rieterpark mit dem darin liegenden Museum Rietberg. Diese Orte der Erholung verleihen der Gegend ebenso ihren Charakter wie die zahlreiche Villen oder die beiden Kulturzentren Tonhalle und Kongresshaus.

1893 wurden elf Aussengemeinden mit der Stadt Zürich vereinigt, darunter die Gemeinden Enge und Wollishofen. Diese wurden zum zweiten Stadtkreis, der bis heute in seiner räumlichen Abgrenzung praktisch unverändert geblieben ist.

Der Anstoss zur Stadtvereinigung mit den Aussengemeinden kam von der damaligen Gemeinde Aussersihl. Diese hatte mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen: Soziale Probleme und immer grössere Infrastrukturausgaben (Wohnungs- und Schulhausbau) führten dazu, dass der Aussersihler Gemeinderat 1885 im Kantonsrat eine Petition zur Vereinigung mit der Stadt Zürich und deren Aussengemeinden einreichte. Davon betroffen war auch die Gemeinde Wollishofen, die dieses Begehren radikal ablehnte, und die Gemeinde Enge, die teilweise gegen das Anliegen opponierte. In den folgenden Jahren wurde das Geschäft im Kantonsrat behandelt, der das

Zuteilungsgesetz am 11. Mai 1891 schliesslich annahm. Auch beim Volk fand die Vorlage Zustimmung. In zehn der zwölf vom Zuteilungsgesetz betroffenen Gemeinden wurde dieses angenommen. Lediglich die Gemeinden Wollishofen und Enge lehnten es ab. Wollishofen reichte beim Bundesgericht Rekurs ein, doch dieser wurde abgelehnt. Die Vereinigung mit der Stadt erfolgte am 1. Januar 1893.

Die Grenze des am oberen linken Seebecken liegenden Enge-Quartiers folgt dem General-Guisan-Quai, das dann ins Mythen-Quai übergeht. Nach dem gleichnamigen Freibad beginnt Wollishofen. Von da aus verläuft die Grenze entlang dem Billo- und Aspweg in Richtung Brunau bis zur Sihl. Gegen Norden bildet die Sihl bis zur Sportanlage Sihlhölzli die Grenze zum Quartier Wiedikon. Danach verläuft die Quartiergrenze entlang der Brand-schenkestrasse, bis sie vom Basteiplatz in Richtung See dem Flussverlauf des Schanzengrabens folgt.

Der Bahnhof hat mit der Zeit an Bedeutung verloren. Seit dem letzten Umbau beherbergt er zahlreiche Läden.

Seinen Namen verdankt das Quartier einer ehemaligen Flurbezeichnung. Erste Nennungen gehen auf das 13. Jahrhundert zurück. Die Lage zwischen dem unteren Seebecken und der Sihl ist mit einem Engpass vergleichbar. Welche «Enge» dabei Namensgeber war, bleibt allerdings unklar: Es könnte sich um den Engpass zwischen dem Moränenzug handeln, der die Sihl vom See trennt, oder auch um die schmale Senke zwischen den Hügelnzügen beidseits der Waffenplatzstrasse.

Der Bahnhof Enge

Das Zusammenwachsen der einstigen Gemeinde Enge mit der damaligen Stadt Zürich – identisch mit dem heutigen Kreis 1 – begann nicht erst mit der Eingemeindung im Jahre 1893. Bereits mit der einsetzenden Industrialisierung und dem rapiden Bevölkerungswachstum der Enge rückte die Gemeinde immer näher zur Stadt. Auch für die Nordostbahn war die Enge von Bedeutung. Ein erster Bahnhof entstand 1877 in Seenähe bei der heutigen Alfred-Escher-Strasse. Mit der wachsenden Mobilität erwiesen sich die oberirdische Zugstrecke und die Lage des Bahnhofs als zusehends ungeeignet.

Die Strecke wurde verlegt und der neue Bahnhof am Tessinerplatz gebaut. Heute ist der Bahnhof Enge für die Verkehrsversorgung nicht mehr von zentraler Bedeutung. In den Bahnhofsgebäuden befinden sich seit dem letzten Umbau zahlreiche Läden.

Hürlimann-Areal

Ab 1860 entstanden zahlreiche handwerkliche Betriebe, und 1865 wurde an der Sihl ein erster Industriebetrieb – eine Gasfabrik – erstellt. Im darauffolgenden Jahr erwarb der Bierbrauer Hürlimann das Bauerngut «Steinern Tisch», an das heute noch die Steinertischstrasse erinnert und das später zum Areal der Bierbrauerei Hürlimann wurde. Auf diesem stiess man 1976 bei Tiefenbohrungen auf eine mineralhaltige Quelle, aus der das Aqüi-Mineralwasser abgefüllt wurde. Neben dem Areal bei der Brandschenkestrasse wurde der Aqüi-Brunnen aufgestellt, dessen Wasser gratis zur Verfügung stand. Lange Zeit war die Brauerei eine der bedeutendsten der Schweiz, bevor die Erfolgsgeschichte ein Ende nahm: 1996 erfolgte die Fusion mit der Brauerei Feldschlösschen. Nur ein Jahr später wurde die Produktion stillgelegt. Mit der Schliessung der Brauerei wurde das Areal umgenutzt, und es entstand das Hürlimann-Areal oder «City-Süd». Im Rahmen dieses Grossprojekts musste auch der alte Aqüi-Brunnen weichen. Auf dem neu gestalteten Hürlimann-Areal sind in den denkmalgeschützten Bauten Ladenlokale und Wohnungen zu finden. Ebenso wird das mineralreiche Wasser der einstigen Aqüi-Quelle für das neue Ther-

malbad verwendet. Bad und Spa wurden innerhalb der alten Steingewölbe und auf dem Dach der ehemaligen Brauerei Hürlimann gebaut. Seit der Eröffnung Ende 2010 finden jeden Tag zahlreiche Gäste Entspannung und Erholung auf dem Areal der einstigen Bierbrauerei.

2008 startete Google im Hürlimann-Areal mit zwei Angestellten.

2008 hat der IT-Gigant Google den Weg ins Hürlimann-Areal gefunden und dort die ersten Büros bezogen. Bereits 2013 war Zürich mit rund 1100 Mitarbeitenden zum grössten Forschungs- und Entwicklungsstandort ausserhalb der USA herangewachsen. Infolge Platzmangels expandierte Google später in die Sihlpost und an die Europaallee. Heute arbeiten über 5000 «Zoogler» – wie die Zürcher Google-Mitarbeitenden genannt werden – in der Limmatstadt. Damit zählt der IT-Riese mit Mitarbeitenden aus 85 Nationen zu den 50 grössten privaten Arbeitgeberern in Zürich.

«Hürlimann» heisst auch die auf der Anhöhe Sihlberg stehende schlossartige Villa im spätgotischen Stil, die Sihlberg-Villa oder eben Villa Hürlimann genannt wird. Diese wurde im Auftrag des Brauereibesitzers A. Hürlimann-Hirzel in den Jahren 1897/98 erbaut. Seit 2007 steht die Fabrikantenvilla unter Denkmalschutz und wird nicht mehr für Wohnzwecke genutzt. Zurzeit bietet sie ein exklusives Ambiente für aussergewöhnliche Events.

Seepromenade

Das Muraltengut an der Seestrasse ist ein spätbarocker Landsitz, der sich seit 1944 im Besitz der Stadt Zürich befindet und heute für offizielle Empfänge wie Staatsbesuche und Festlichkeiten genutzt wird. Die wunderschöne Parkanlage beheimatet ein Rosarium mit über 5000 Rosenstöcken und kann tagsüber besucht werden. Früher war der Besitz mit dem See verbunden, diese Verbindung wurde jedoch im Jahr 1900 durch den Bau der Eisenbahn gekappt. Ebenso erging es der Villa Escher im Belvoirpark, die zwischen 1828



Strandbad Mythenquai Anfang der 1930er-Jahre (Foto: BAZ_104219, Jean Gaberell)



Abbruch 1937: Der alte Tonhalle-Pavillon (Foto: BAZ_054582, Ludwig Macher)



Flanieren am General-Guisan-Quai um 1890 (Foto: BAZ_093126)



Bier aus dem Quartier: Plakat von H. Haller um 1910 (Foto: BAZ_102329)

Das Quartier um 1934

72 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 72 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

11 970 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 4,1 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 ist die Zahl der Quartierbewohner*innen um rund 20 Prozent gesunken.

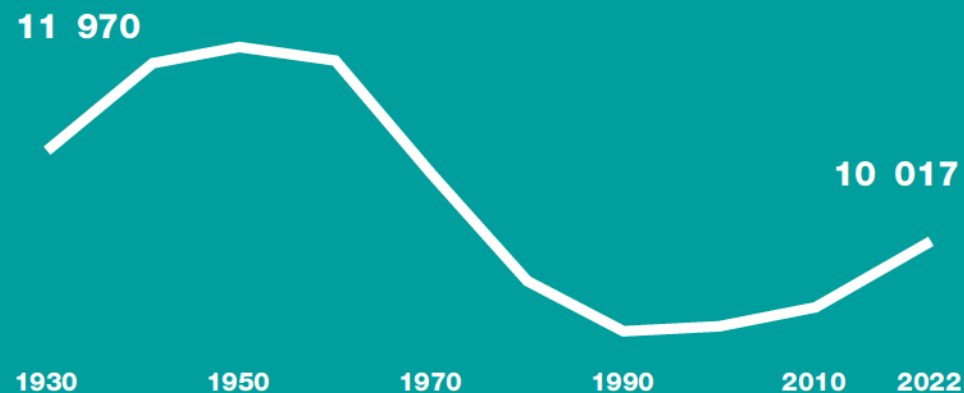
64 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 15 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 17 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war stärker als jener in der Stadt.

17 % bebaut

17 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 23 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



und 1831 von Heinrich Escher-Zollikofer, dem Vater von Alfred Escher, erbaut wurde. Die hochklassizistische Villa bezog Escher mit seiner Familie. Später ging das Erbe an seine Enkelin Lydia Welte-Escher über, die ihr Vermögen der Eidgenossenschaft als «Gottfried-Keller-Stiftung» vermachte. Im Jahr 1901 kaufte die Stadt Zürich das Gut. Die Villa wurde 1925 zur Hotelfachschule und zum Restaurant «Belvoirpark» umgebaut.

Folgt man vom Belvoirpark der Seestrasse in Richtung Tessinerplatz, fällt der Eingang zum Park des Museums Rietberg auf. Das heutige Museumsgebäude wurde 1853 bis 1857 von der Familie Wesendonck als neoklassizistische Villa erbaut und blieb bis 1871 in deren Besitz. Danach erwarb die Familie Rieter – von der auch der Name Rieterpark bzw. Rietberg stammt – das Anwesen. Im Jahre 1945 wurde das Grundstück von der Stadt Zürich gekauft. Das Volk stimmte 1949 dem Umbau der Villa zum Museum zu. Dieses wurde 1952 eröffnet. Im Frühling 2001 beschloss der Stadtrat, das Museum Rietberg zu vergrössern, um der Kunst aus Asien, Afrika, Amerika und Ozeanien mehr Platz zu bieten. Die Bauarbeiten begannen im Mai 2004, die Neueröffnung fand im Februar 2007 statt.

Die Enge ist nicht nur Standort zahlreicher Villen und Parks. Mehrere Versicherungskonzerne sowie weitere Dienstleistungsbetriebe haben hier ihren Sitz in Bauten aus verschiedenen Perioden. Genannt seien die Gebäude der früheren Rentenanstalt – heute Swiss Life – und der Zürich Versicherung am Mythenquai und am General-Guisan-Quai. Doch die Seepromenade bei der Enge beheimatet nicht nur prestigeträchtige Bauten. Ebenso dient sie als Erholungsraum für die städtische Bevölkerung. Die Quaianlage umfasst das Strandbad Mythenquai, Bootshäuser diverser Ruderclubs, die Sukkulenten-Sammlung und das Arboretum mit seiner Wassersäule. Beim Anblick der Wasserfontäne mögen sich zu Beginn viele Zürcherinnen und Zürcher gefragt haben, in welcher Stadt sie eigentlich zu Hause seien.

Kultur im Quartier

Ebenfalls auf Engener Boden befinden sich

zwei für die Stadt wichtige Kulturzentren: die Tonhalle und das Kongresshaus. Diese stellen heute eine bauliche Einheit dar, obwohl deren Baugeschichte getrennt verlaufen ist. Die Tonhalle ist das ältere der beiden Gebäude und wurde zwischen 1893 und 1895 im Stil des Historismus erbaut. Das Kongresshaus wurde im Jahr 1939 fertiggestellt, dem Jahr der Landesausstellung. Der Bau sollte für die Eröffnung der «Landi» zur Verfügung stehen.

Die beiden wichtigen Kulturzentren Tonhalle und Kongresshaus sind fertig umgebaut: Es darf wieder gespielt werden.

Nach einem vier Jahre dauernden Totalumbau haben das Kongresshaus und die Tonhalle Zürich ihren Betrieb wieder aufgenommen. Von 2017 bis 2021 wurde das denkmalgeschützte Gebäudeensemble für die nächsten 30 Jahre instand gesetzt und an die heutigen Bedürfnisse angepasst. Dabei wurde der einst nachträglich erstellte Panoramasaal zurückgebaut. In Richtung General-Guisan-Quai steht heute ein neuer Trakt mit Gartensälen sowie ein Aussichtsrestaurant auf dem Niveau der Terrasse. Damit erhalten Kongresssaal und Konzertfoyer die einzigartige Sicht auf See- und Alpenpanorama zurück.

Bauliche Modernisierung

Die Enge ist ein Quartier, das historisches und modernes Bauen vereint. Im Haus zur Enge am Tessinerplatz steht heute das auf eine lange Planungsgeschichte zurückblickende Fifa-Fussballmuseum. Das 30-Millionen-Franken-Projekt des Weltfussballverbandes – als Erweiterung des Hauptsitzes am Zürichberg realisiert – kämpft allerdings seit der Eröffnung 2016 mit tiefen Besucherzahlen.

Mit der Überbauung Escherpark sind an attraktiver Lage elf Neubauten mit insgesamt 127 Stadtwohnungen im Grünen entstanden. Der Escherpark ersetzt eine Wohnsiedlung aus den 1950er-Jahren und war im Herbst 2015 bezugsbereit. Die nachhaltige Wohn-

überbauung entspricht sowohl den Erwartungen einer urbanen Mieterschaft wie den Anforderungen an ein zeitgemässes ökologisches Wohnen. Ebenfalls 2015 fertiggestellt und bezogen ist die Überbauung aus sieben versetzt angeordneten Baukörpern mit 52 Eigentumswohnungen auf dem Areal der ehemaligen Landolt- Kellerei.

Das Bauprojekt «Villa Rosau», welches den Neubau eines Geschäftshauses und den Umbau der Villa Rosau enthält, wurde 2020 abgeschlossen. An der Stelle, wo heute das Geschäftshaus gegenüber der Tonhalle an der Ecke Gotthard-/Claridenstrasse steht, waren früher Parkplätze zu finden. Der L-förmige und fünfgeschossige Neubau umfasst überwiegend Büro- und Konferenzräume für insgesamt 420 Mitarbeiter*innen. Neben einer Kantine findet auch ein öffentliches Restaurant im Norden des Baus Platz.

Im Zuge dieses Projektes wurde auch die Villa grundlegend erneuert, die seit 1970 den Club «Baur au Lac» beheimatet. Als Wohnhaus in den Jahren 1844 und 1845 von Ferdinand Stadler erbaut, ging ein Grossteil der originalen Substanz durch mehrere Umbauten verloren. Die denkmalpflegerischen Eingriffe konzentrierten sich daher auf die Fassade. Diese wurde umfassend saniert und stellenweise in den originalen Zustand gebracht. Der Grünraum bildet mit dem gegenüberliegenden Park des Hotel Baur au Lac jenseits des Schanzengrabens einen Zwillinggarten.

Zwei repräsentative Hauptsitze und ein öffentlicher Park am Mythenquai

2017 hat die Swiss Re ihren neuen Hauptsitz «Swiss Re Next» – ein eindrückliches Bürohaus von Diener & Diener Architekten mit gewellter Glasfassade – bezogen. Damit schafft der neue Baukörper einen Bezug zum Altbau mit seinem Walmdach.

2021 hat auch die Zurich Versicherung ihren neuen Hauptsitz am Mythenquai eingeweiht. Dabei wurden Bauten unterschiedlichen Alters geschickt verknüpft, von denen drei im kantonalen oder kommunalen Inventar der schützenswerten Bauten aufgeführt sind. Der renommierte Architekt Adolf Krischanitz aus

Wien hat sie auf ihren Kern zurückgebaut und mit einem u-förmigen Neubau verknüpft. Gläserne Prismen lassen die Stirnseite des Neubaus als Kristallturm erscheinen.

Die Umgestaltung des Parkplatzes beim Hafen Enge – des ehemaligen Warenumschlagplatzes – in einen öffentlichen Park ist in Planung. Dabei handelt es sich um ein Projekt der Stadt Zürich, an dem sich die Versicherungsgesellschaften Swiss Re und Zurich Versicherung beteiligen. Die Swiss Re übernimmt und verlegt die 127 öffentlichen Parkplätze in ihre Tiefgarage und zahlt zwei Millionen Franken an den Bau des neuen Kioskes. Die Zurich Versicherung beteiligt sich mit 8,35 Millionen an der Aufwertung der Hafensperrmauer, und darf im Gegenzug etwas höher bauen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 14 Millionen Franken. Die Realisierung des Parks wird nicht vor 2026 erwartet.

Bereits fertig gebaut und Ende Juli 2022 bezogen wurde das neue Gebäude für die Wasser- und Schmutzwasserpolizei am Mythenquai. Die alte, rund 70-jährige Wache mit zugehörigen Containerprovisorien platzte aus allen Nähten. Die Bauten waren überdies sanierungsbedürftig und erschwerten einen reibungslosen Betrieb. Der dreigeschossige Neubau mit Minegie-ECO-Standard und Photovoltaikanlage ist heute auf die spezifischen Bedürfnisse der Wasser- und Schmutzwasserpolizei zugeschnitten.

Noch ein Stück weiter seeaufwärts entwickelt die Stadt Zürich aktuell ein Zukunftsbild für das Gebiet rund um die Sukkulentensammlung. Diese beherbergt seit 1931 eine der grössten und bedeutendsten Spezialsammlungen an sukkulenten Pflanzen mit über 4400 verschiedenen Arten aus 78 verschiedenen Pflanzenfamilien. Baulich und energetisch ist sie jedoch in einem schlechten Zustand. Zur Sicherung und Weiterentwicklung des «lebenden Museums» ist deshalb eine bauliche Erneuerung mittelfristig zwingend nötig und in Planung.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

98 Prozent der Bevölkerung des Quartiers Enge leben gerne in Zürich, und 46 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es weder ein Gesundheitszentrum für das Alter noch einen Standort mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 35 Standorte mit Alterswohnungen und 28 Gesundheitszentren für das Alter.

Sportanlagen

Im Quartier hat es 2 Bäder und einen Tennisplatz. In der Stadt gibt es insgesamt 102 Sportanlagen. Darunter fallen neben Bädern auch Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 8 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 150 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 260 Kinder kommen.

Stadtleben

Im Quartier gibt es einen Quartiertreff. Er ist ein wichtiger Treffpunkt für die Bevölkerung.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 9 Parks der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 122 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 2–8 Prozentpunkte.

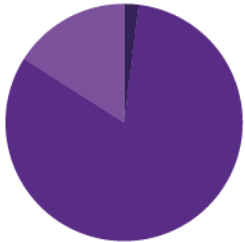


Mobilität

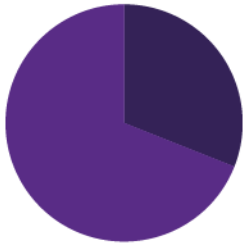
83 Prozent der Bevölkerung des Quartiers Enge sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 16 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (2 %)
 10–19 Minuten (82 %)
 20–29 Minuten (16 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

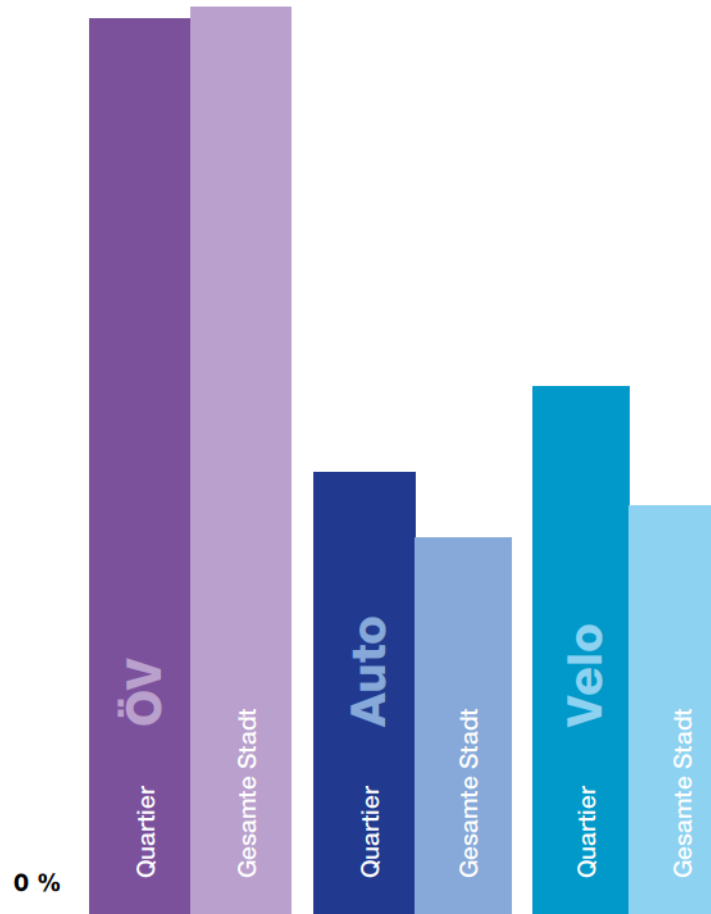


Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (31 %)
 10–19 Minuten (69 %)
 20–29 Minuten (0 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–9 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

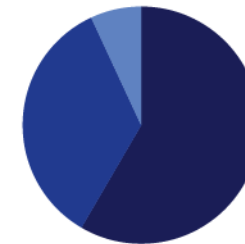
100 %



0 %

Auto

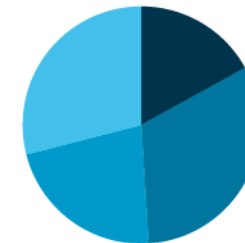
Das häufigste Auto in der Enge ist ein schwarzer BMW. 42 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 39 Prozent.



Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (58 %)
 Haushalte mit einem Auto (35 %)
 Haushalte mit mehreren Autos (7 %)

Velo

24 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 42 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 17 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

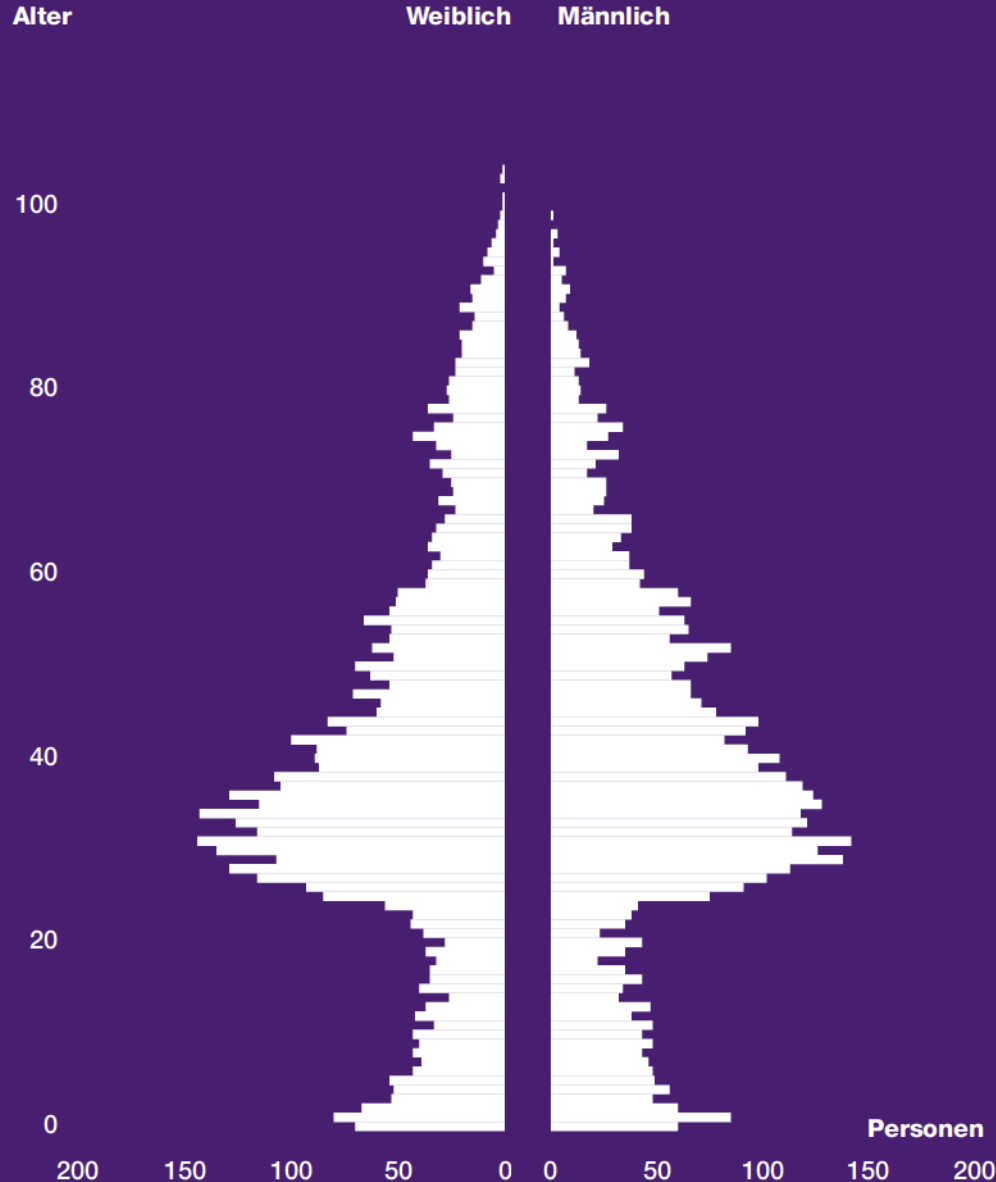


Velonutzung:
 Täglich (17 %)
 1 bis 6 Mal pro Woche (32 %)
 Monatlich oder seltener (22 %)
 Nie (29 %)

Wer wohnt hier?

In der Enge sind 15 Prozent der Einwohner*innen unter 15 Jahre alt. 4 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

30 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 33 Prozent.

Junge WGs

18 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 17 Prozent.

Grossfamilien

7 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

1 Prozent der Personen bezieht Sozialhilfe. In der Stadt sind es 5 Prozent.

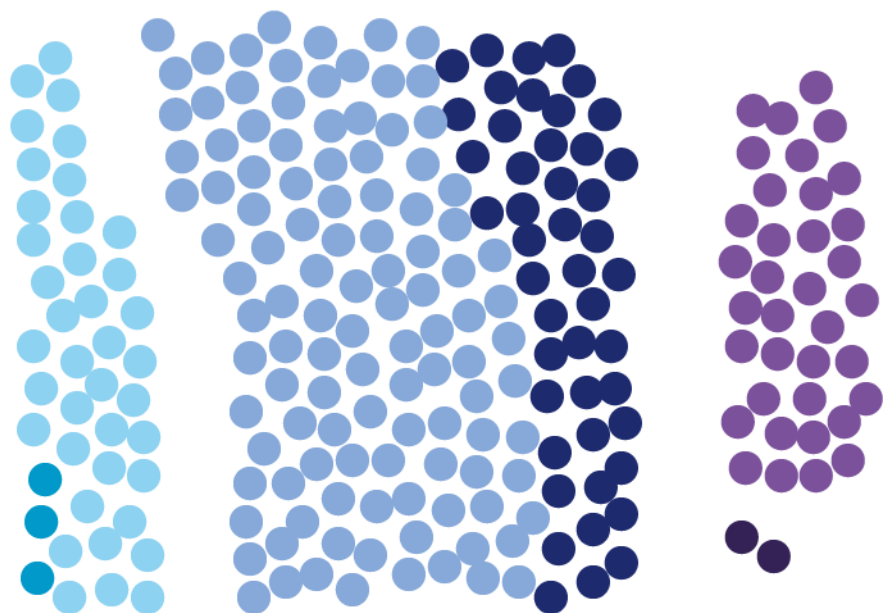
Leben auf grossem Fuss

30 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

5 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

2405

Personen ziehen pro Jahr in die Enge.

136

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

7012

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren in der Enge.

3005

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

2199

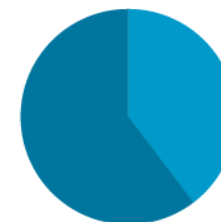
Personen ziehen pro Jahr aus der Enge weg.

75

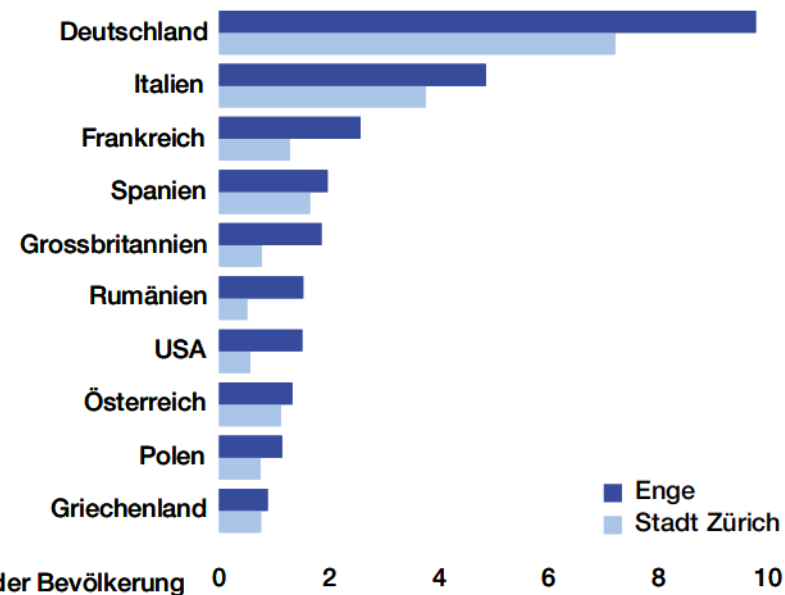
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 10 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.



Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (3972)
Mit Schweizer Pass (6045)



Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 748 Personen eingebürgert. 25 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (188)
Im Ausland geboren (560)



**Im Quartier gibt es
20 Schulklassen.**

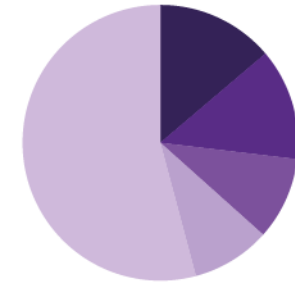
**Sie werden von 388 Kindern
besucht.
Diese kommen auch aus
Nachbarquartieren.**

Arbeiten

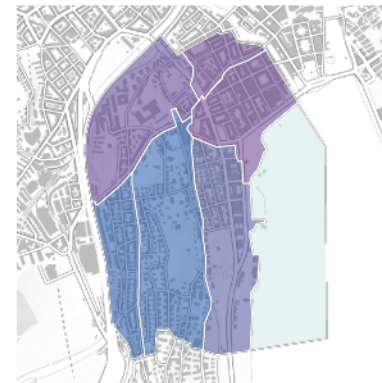
**76 Prozent der
Bevölkerung in der
Enge sind erwerbs-
tätig, 1,9 Prozent
sind arbeitslos.**

**Im Quartier gibt es 35 979
Arbeitsplätze. Das sind
7,3 Prozent aller Arbeits-
plätze in der Stadt Zürich.**

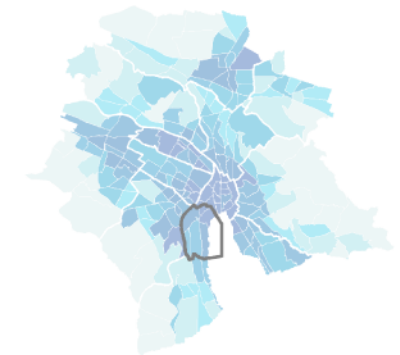
**Durchschnittlich arbeiten
im Quartier 152 Personen
pro Hektare.**



Arbeitsplätze nach Branche:
Finanzdienstleistungen (14 %)
Informationsdienstleistungen (13 %)
Unternehmensberatung (10 %)
Versicherungen (9 %)
Übrige (54 %)

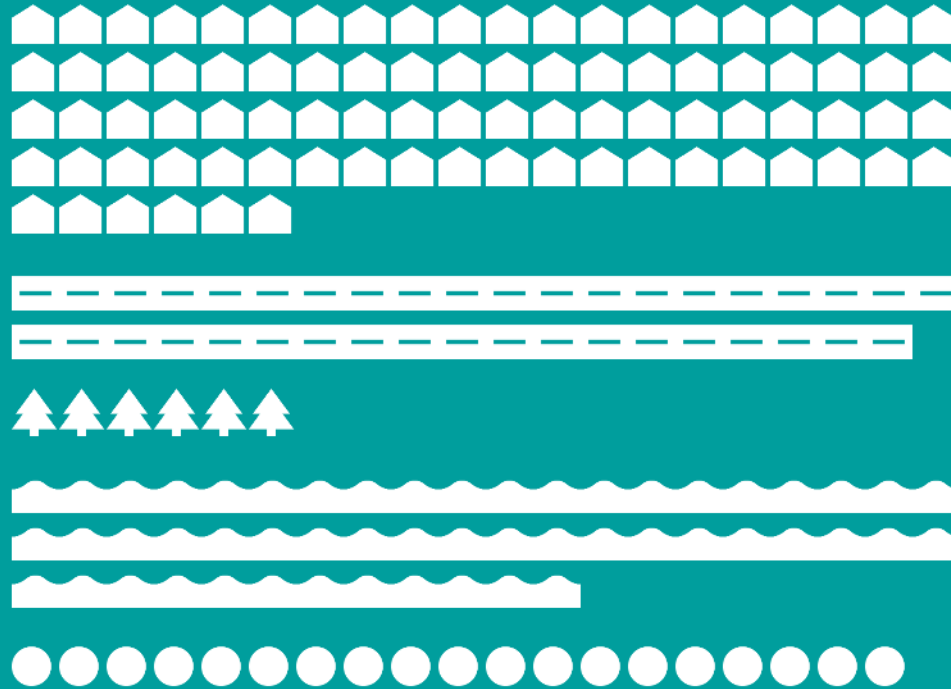







Anzahl Arbeitsplätze pro ha
 0 796



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche in der Enge besteht aus Gebäuden und Gebäudeumschwung.

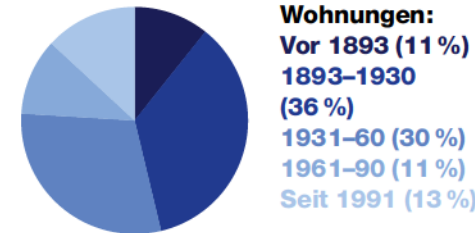


-  Gebäude (43%)
-  Verkehrsfläche (19%)
-  Wald und Wiese (3%)
-  Gewässer (26%)
-  Übrige (9%)

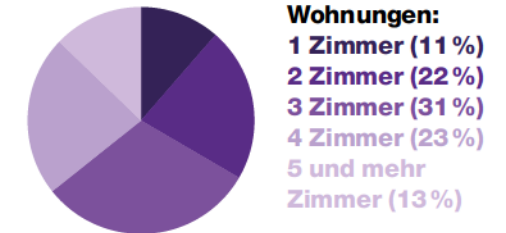
Wohnen

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 329 Wohnungen gebaut. Keine davon ist im Besitz einer Wohnbaugenossenschaft.

36 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1893 und 1930 erstellt.



Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



2 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Titelbild:

Bahnhof Enge mit altem Enge-Eisenbahntunnel, Rieterpark und Museum Rietberg, Mythenquai-Badi, Ruderclub, Hürlimann-Areal mit Google-Gebäude, altem Schornstein und ehemaliger Brauerei, Sukkulentsammlung

Einleitungstexte: Stand 2023

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung
Strassenverkehrsamt Kanton Zürich
Bundesamt für Statistik
Staatssekretariat für Wirtschaft
transport.opendata.ch
Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH
Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0
Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11
Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH
Druck: Tanner Druck AG
Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter
Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh
Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich
Statistik
Napfgrasse 6
8001 Zürich
T +41 44 412 08 00
statistik@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/statist



Daten zum Quartier